

Arbeitspapier Nr. 30 (04/2018)

**Formen und Funktionen von *jaja* in  
der gesprochenen Sprache**

Robin Schneider

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Forschungsstand</b>	<b>3</b>
<b>2.1</b>	<b>Fagyal und Golato (2006, 2008)</b>	<b>3</b>
2.1.1	Formen und Funktionen der Partikel <i>ja</i>	3
2.1.2	Formen und Funktionen der Doppelpartikel <i>jaja</i>	4
2.1.2.1	Typ 1	4
2.1.2.2	Typ 2	5
<b>2.2</b>	<b>Formen und Funktionen bei Barth-Weingarten (2011a, 2011b)</b>	<b>6</b>
2.2.1	<i>jaja</i> als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität	8
2.2.2	<i>jaja</i> zur Zustimmung unter Vorbehalt	9
2.2.3	<i>jaja</i> als Fortsetzungssignal	10
2.2.4	<i>jaja</i> als Alignmentressource in Scherzaktivitäten	10
<b>3</b>	<b>Datenanalyse der Formen und Funktionen</b>	<b>11</b>
<b>3.1</b>	<b>Typ 1</b>	<b>12</b>
3.1.1	„Sprachtandem Deutsch-Französisch“	12
3.1.2	„Vier Bücher“	13
<b>3.2</b>	<b>Typ 2</b>	<b>15</b>
3.2.1	„Flugreise nach Asien“	15
3.2.2	„Slawische Sprache“	17
<b>3.3</b>	<b><i>jaja</i> als Nebenbemerkung epistemischer Priorität</b>	<b>19</b>
<b>3.4</b>	<b><i>jaja</i> als Fortsetzungssignal</b>	<b>21</b>
3.4.1	„Verantwortung bei der Erziehung“	21
3.4.2	„Fachkompetenz“	22
<b>3.5</b>	<b><i>jaja</i> als Alignmentressource in Scherzaktivitäten</b>	<b>23</b>

<b>3.6</b>	<b>Neue Formen der Doppelpartikel <i>jaja</i></b>	<b>25</b>
3.6.1	<i>jaja</i> zur vorbehaltlosen Zustimmung	25
3.6.1.1	Beispiel „Dinge am Aasee“	25
3.6.1.2	Beschreibung des <i>jaja</i> zur vorbehaltlosen Zustimmung	26
3.6.2	<i>jaja</i> als alignierende Scherzaktivität	27
3.6.2.1	Beispiel „Zwischenmieter“	27
3.6.2.2	Beschreibung des <i>jaja</i> als alignierende Scherzaktivität	30
<b>4</b>	<b>Fazit</b>	<b>31</b>
<b>5</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>32</b>

## 1 Einleitung

Die Verwendung der Doppelpartikel *jaja* wird in der gesprochenen Sprache häufig als ein Zeichen von Desinteresse interpretiert. Ein Beispiel dafür findet sich in einem bekannten Comic, der diesen Umstand sehr explizit darstellt.<sup>1</sup> Nachdem die Handwerksgelesen Werner (We) und Eckhard (Eck) die Anweisungen seines Vorgesetzten Herrn Röhrich (Rö) mit einem *jaja* beantwortet haben, expliziert dieser seine Interpretation der Äußerung:

1 Rö: <<schreit> dAss mir das heute FERTig  
wird;>  
2 ich muss zur BAUleitung;  
3 ich verLASS mich auf euch; (.)  
4 We: [JA:ja].  
5 Eck: [JA:ja].  
6 Röh: so;  
7 (.) was heißt hier JA:ja?  
8 hh° <<schreit> JA:ja heißt (.) lEck mich  
am !ARSCH!..>

Aber was bedeutet ein *jaja* wirklich und lässt es sich ausschließlich als ein Zeichen mangelnden Interesses interpretieren? In Gesprächen ist die Verwendung von Wiederholungen von besonderer Bedeutung. Tannen (2007) führt dazu aus (S. 34): „Scholars studying the language of conversation have [...] identified, again and again, the importance of repetition.“ Gleichzeitig weist Barth-Weingarten (2011a) darauf hin, dass die interaktionale Funktion vieler Partikeln und Doppelpartikeln nicht ausreichend erforscht ist (vgl. S. 157). Den Grund dafür vermutet sie in deren Multifunktionalität (vgl. ebd.): Zu Beginn von Erwidern nutzen Sprecher eine Vielzahl von sprachlichen Äußerungen, die bedeutende interaktionale Funktionen erfüllen (vgl. Taleghani- Nikazm, 2016, S. 200). Eine davon ist das hier beschriebene *jaja*. Im Verstehen dieser interaktionalen Funktionalität von sprachlichen Äußerungen sieht Taleghani- Nikazm (2016) eine Grundvoraussetzung für die Ausbildung interaktionaler Kompetenz (vgl. S. 204).

Der vorliegende Beitrag beschreibt das Formenspektrum der Doppelpartikel *jaja* im gesprochenen Deutsch auf syntaktischer und sequenzieller Ebene sowie ihre jeweiligen Funktionen. In ihrer Forschung zeigen Fagyal und Go-

---

<sup>1</sup> Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=tF5W-Z5o68E> (Zugriff 09.10.2017).

lato (2006, 2008) den Unterschied zwischen zwei Formen dieser Doppelpartikel auf, die unterschiedliche Funktionen erfüllen. Auf Grundlage der Erkenntnisse von 2008 beschreibt Barth-Weingarten (2011a) vier weitere Varianten von *jaja*. Dabei stimmt Barth-Weingarten (2011b) mit Fagyal und Golato (2006, 2008) überein, dass Phonetik und Prosodie bei der Kontextualisierung der interaktionalen Funktion von entscheidender Wichtigkeit sind und betrachtet diese genauer. Dazu führt Barth-Weingarten (2011b) an: „This research, [...] points towards the fact that both phonetic shape and prosodic form of an item play a major part in contextualizing its interactional function.“ (S. 302). Außerdem betont sie die Heterogenität der potentiellen Realisierungsvarianten (S. 352):

[D]ouble sayings of JA in German talk-in-interaction are realized with a range of prosodic-phonetic features. In particular, pitch contour, pitch range and phonetic ending have been shown to play a role in the contextualization of its interactional function.

Neben diesen akustischen Ausprägungen beschreibt Barth-Weingarten (2011b) das Nicken mit dem Kopf als eine bedeutende non-verbale, visuelle Begleiterscheinung (vgl. S. 353).

Ziel dieses Beitrages ist, auf Grundlage authentischer Gesprächsdaten die bisherige Forschung zur Verwendung von *jaja* in der gesprochenen Sprache durch das Beleuchten von weiteren Form-Funktions-Zusammenhängen zu ergänzen. Die Analyse erfolgt auf Basis von Daten des Korpus „Multimodale Interaktion“ (KoMI) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) und des „Forschungs- u. Lehrkorpus für gesprochenes Deutsch“ (FOLK) des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim.

## **2 Forschungsstand**

### **2.1 Fagyal und Golato (2006, 2008)**

#### **2.1.1 Formen und Funktionen der Partikel *ja***

Fagyal und Golato (2008) stellen heraus, dass die Partikel *ja* in der gesprochenen Sprache, neben der Antwort auf eine geschlossene Frage (vgl. S. 244), weitere Funktionen in Bezug auf eine vorausgegangene Äußerung erfüllen kann: Als „continuer“ (ebd., S. 247) dient sie als Fortsetzungssignal. In der

Funktion als „acknowledgment token“ (ebd.) ist sie ein Bestätigungssignal. Darüber hinaus kann sie als Zeichen, dass eine Äußerung wahrgenommen wurde, verwendet werden (vgl. ebd.). Dabei stellen Fagyal und Golato (2008) fest, dass die Prosodie einer Äußerung mit dem interaktionalen Inhalt einer gegebenen Situation verknüpft ist (vgl. S. 242). Je nach Funktion besitzt die Partikel *ja* eine andere Prosodie. In der Funktion eines Bestätigungssignals beschreiben Fagyal und Golato (2008) eine fallende Intonation (vgl. S. 246). Darüber hinaus führen sie an (ebd., S. 243):

[A] doubled *ja*, either produced as  $\wedge$ *jaja* (with falling intonation) or *ja* $\wedge$ *ja* (uttered with a pitch peak on the second *ja*) cannot simply be considered a more intense version of the same action.

Dementsprechend ist die Doppelpartikel *jaja* nicht ausschließlich eine verstärkte Form der Partikel *ja*, vielmehr kann sie unterschiedlichste Funktionen erfüllen (vgl. ebd., S. 242).

### **2.1.2. Formen und Funktionen der Doppelpartikel *jaja***

Die Erkenntnisse von Fagyal und Golato (2006, 2008) beruhen auf Telefongesprächen in deutscher Sprache. Dabei differenzieren sie zwischen zwei Formen des *jaja*, die sie nach der Betonung der Silbe unterscheiden. Liegt diese auf der ersten Silbe, so handelt es sich um ein Typ 1 *jaja* („ $\wedge$ *jaja*“); liegt sie auf der zweiten Silbe, so handelt es sich um ein Typ 2 *jaja* („*ja* $\wedge$ “). Fagyal und Golato (2008, S. 247) führen dazu aus: „[W]e demonstrate that double sayings of *ja* serve very specific interactional functions that vary according to their prosodic contour.“ Mit der Prosodie als entscheidendem Indikator erfüllen die *jaja* Typen 1 und 2 dementsprechend unterschiedliche Funktionen. Beide Formen zeigen dabei den Standpunkt des Sprechers zu einer vorausgegangenen Äußerung seines Gesprächspartners an (vgl. Fagyal und Golato 2008, S. 243).

#### **2.1.2.1 Typ 1**

Durch die Äußerung des Typ 1 *jaja* zeigt der Sprecher an, dass die vorherige Äußerung Informationen enthält, die ihm bereits bekannt sind. Die Sequenz wird hier durch die Äußerung der Doppelpartikel *jaja* beendet; somit ist das

Typ 1 *jaja* disalignierend. Fagyal und Golato (2008) beschreiben diesen Umstand folgendermaßen (S. 241): „[B]y uttering  $\wedge$ *jaja* [...], the speaker merely indicates that the prior utterance contains already known information and that therefore the current action should be stopped.”

Barth-Weingarten (2011a, S. 182) führt zum Typ 1 *jaja* an, dass es in der Äußerung entweder eine alleinstehende Position einnimmt oder turn-initial auftritt. Bei Typ 1 treten zwei oder mehr Tokens von *ja* unmittelbar nacheinander unter einer einzigen, fallenden Tonhöhenkontur auf (vgl. Barth-Weingarten, 2011b, S. 308). Dabei liegt die Betonung, der „peak“ der Tonhöhenkontur, der bei Typ 1 nicht variabel ist (vgl. Fagyal und Golato 2006), auf der ersten Silbe (vgl. Fagyal und Golato 2008, S. 248).

### 2.1.2.2 Typ 2

Mit der Äußerung von Typ 2 von *jaja* zeigen Sprecher an, dass sie den Inhalt einer Äußerung seines Gesprächspartners entweder als ungerechtfertigt oder selbstverständlich ansehen und diesen Umstand als problematisch betrachten (vgl. Fagyal und Golato 2008, S. 241). Darüber hinaus bringt der Sprecher mit einem Typ 2 *jaja* zum Ausdruck, dass sein Gegenüber eine frühere Äußerung nicht richtig verstanden hat (vgl. ebd., S. 242). Der Sprecher thematisiert das vorliegende „misalignment“ und bringt den anderen Sprecher wieder „back on track“ (ebd., S. 265). Anders als bei Typ 1 beendet der Sprecher nicht die Sequenz, sondern er verändert diese (vgl. Barth-Weingarten 2011a, S. 182). Somit hat Typ 2 einen nur teilweise disalignierenden Effekt (vgl. ebd.).

Barth-Weingarten (2011a) beschreibt, dass Typ 2 turn-initial vorkommt und gegebenenfalls um eine Thematisierung des „misalignment“ erweitert wird. Fagyal und Golato (2008) fassen zusammen (S. 265):

In sum we see a speaker utter a  $ja\wedge ja$ , after it comes apparent that the speakers are misaligned; in this case, the misalignment was due to one speaker misinterpreting the action of a prior turn (specifically, picking the wrong version of an ambiguous utterance).

Bei dem Typ 2 *jaja* handelt es sich um eine Reaktion auf drei potentielle Formen von „misalignment“ (vgl. ebd., S. 252):

- Bei „B-Event Statements“ äußert sich ein Sprecher zu einem Sachverhalt, über den eigentlich sein Gesprächspartner das epistemische Recht besitzt. Letzterer verdeutlicht mit einem *jaja*, dass ihm dieser Sachverhalt bekannt ist und weitere Ausführungen seines Gesprächspartners eingestellt werden können. Ein solches *jaja* übersetzen Fagyal und Golato mit „that's^right“ (ebd., S. 254).
- Im Falle eines „Response to Clarification Requests or Comments“ (Fagyal und Golato, 2008, S. 252) verlangt der vorherige Sprecher nach Klarstellung oder nach einem Kommentar zu einem Sachverhalt, den der Sprecher selbst bereits in vorausgegangenen Äußerungen ausgesprochen oder impliziert hat.
- Liegt ein Missverständnis vor (z.B. bei einer ambigen Äußerung) und antwortet der Gesprächspartner auf eine vorausgehende Äußerung des Sprechers in einer Weise, die nicht dessen Hauptintention entspricht, so kommt es zu einem sequenziellen „misalignment“ (vgl. ebd., S. 262).

Fagyal und Golato (2008) betonen, dass bei allen drei Formen die Schuld für das „misalignment“ beim vorherigen Sprecher, also nicht bei dem Äußerer des *jaja* zu suchen ist, und führen dazu aus (S. 252): „Moreover, the data convey the sense that the prior speaker should have known better.“ Barth-Weingarten (2011a) betont, dass diese Form, im Gegensatz zum Typ 1 *jaja*, ausschließlich mit doppeltem *ja* realisiert wird (vgl. S. 182). Dabei liegt die Betonung bei einem Typ 2 *jaja* auf der zweiten Silbe, im Gegensatz zum Typ 1 *jaja* ist eine Varianz des „peaks“ möglich (vgl. Fagyal und Golato, 2006).

## **2.2 Formen und Funktionen bei Barth-Weingarten (2011a, 2011b)**

Wie zuvor auch Fagyal und Golato (2006, 2008) stellt Barth-Weingarten (2011a) heraus, dass phonetische und prosodische Eigenschaften eines „response tokens“ (ebd., S. 158) bei der Kontextualisierung einer interaktionalen Funktion von entscheidender Wichtigkeit sind (vgl. ebd.). Darüber hinaus führt Barth-Weingarten (2011b, S. 353) an: „With the availability of video-recordings of data, increasing attention is also being paid to visual as-

pects of response tokens and visual responses.“ In ihrer Forschung finden daher auch non-verbale, visuelle Phänomene Beachtung, die *jaja* begleiten können. Dabei handelt es sich z.B. um das Nicken mit dem Kopf (vgl. ebd., S. 353), das in unterschiedlicher Art und Weise realisiert werden kann (vgl. ebd., S. 356). Aufgrund ihrer Erkenntnisse stellt Barth-Weingarten (ebd., S. 359) fest:

These limited observations [...] suggest that it is not only prosodic-phonetic cues that are relevant in interpreting the ‚meaning‘ of JAJA, but that also bodily movements coordinated with it, such as nodding, can be used as resources in contextualizing the interactional function of double sayings of JA [...].

Ausgehend von den Erkenntnissen von Fagyal und Golato (2006, 2008) erweitert Barth-Weingarten (2011a) Typ 1 und 2 um vier weitere Formen mit unterschiedlichen Funktionen. Dabei erhebt sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit, indem sie darauf hinweist, dass neben den von ihr beschriebenen Formen noch weitere existieren (vgl. ebd., S. 160). Zu ihrem Forschungsbeitrag führt sie an (ebd., S. 158): „In particular, it shows that these *JAJAs* contextualize different kinds of disalignment und alignment and that they have different consequences in terms of the trajectory of the sequence they occur in.“

Anders als Fagyal und Golato, die einem *jaja* ausschließlich misalignierende Verwendungen zuschreiben, beschreibt Barth-Weingarten (2011a) auch drei alignierende (vgl. S. 159) Verwendungsformen der Doppelpartikel *jaja*. Dabei handelt es sich um das „Reserved *JAJA*“ (ebd., S. 169) für die Zustimmung unter Vorbehalt, das „Continuation *JAJA*“ (ebd., S. 172), das als Fortsetzungssignal eingesetzt wird und das „Joke-Aligning *JAJA*“ (ebd., S. 175), das als Fortsetzungssignal in Scherzaktivitäten eingesetzt wird. Neben diesen alignierenden Formen beschreibt Barth-Weingarten (2011a) auch eine weitere disalignierende Variante – „*JAJA* as an aside on epistemic priority“ (ebd., S. 162) – die als Nebenbemerkung zu epistemische Rechtsverhältnissen dient. Auf einer Skala von „misaligning“ zu „aligning“ (ebd., S. 182) ordnet Barth-Weingarten die sechs Varianten nach dem Grad ihres jeweiligen disalignierenden und alignierenden Effektes auf die Sequenz ein (vgl. ebd., S. 162). Dabei werden Typ 1 und Typ 2 (vgl. Fagyal und Golato 2006, 2008) als

disalignierend beschrieben (vgl. Barth-Weingarten 2011a, S. 162). Barth-Weingarten begründet dies folgendermaßen (ebd.): „In both cases the sequence does not continue smoothly [...].“

Darüber hinaus betont sie (ebd., S. 159):

*JAJAs* can be used in ways that (dis)align with the sequence/activity in progress to different extents. Apart from closing the sequence, they contextualize the *JAJA* speaker's being, more or less, open to the continuation of the sequence as was begun [...] or even his [...] actively contributing to its smooth continuation [...].

### **2.2.1 *jaja* als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität**

Die Form von *jaja*, die Barth-Weingarten (2011a) als „*jaja* aside epistemic priority“ (S. 162) bezeichnet, tritt auf, wenn es eine Problematik der Gesprächspartner bezüglich ihrer epistemischen Rechte gibt und der Anspruch auf dieses Recht in vorangehenden Sequenzen durch den Sprecher deutlich gemacht wurde (vgl. ebd., S. 167). Außerdem existiert ein Kontext der Rivalität (vgl. ebd., S. 165), da eine Gefährdung des epistemischen Rechtes des Sprechers durch die Beiträge seines Gesprächspartners vorliegt (vgl. ebd.). Die interaktionale Funktion dieser Form von *jaja* besteht einerseits darin, den Anspruch auf das Rederecht oder die Ausführungen des Gesprächspartners zu bestätigen, andererseits betont der Sprecher aber seine epistemische Autorität (vgl. ebd., S. 167).

In Abgrenzung zu Typ 1 und 2 nach Fagyal und Golato (2006, 2008) weist Barth-Weingarten (2011a) darauf hin, dass es bei dieser Form keine nennenswerten Effekte auf die Sequenz gibt (vgl. S. 167). Die einzige Ausnahme besteht in den potentiell auftretenden sequenziellen Erweiterungen, die das epistemische Recht des Sprechers beweisen (vgl. ebd.). Insofern disaligniert dieses *jaja* nur zeitlich begrenzt (vgl. ebd., S. 182). In der Sequenz tritt diese Form von *jaja* alleinstehend auf; der Turn wird unter Umständen lediglich um die Evidenz für das epistemische Recht des Sprechers erweitert (vgl. ebd.). Außerdem wird diese Form normalerweise mit doppeltem *ja* realisiert (vgl. ebd.).

Bezüglich der Prosodie des *jaja* als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität führt Barth-Weingarten aus (ebd., S. 167 f.):

The peak is audible on the first syllable as with [...] type 1, but the onset of that syllable is not high in the speaker's range. Moreover, the pitch on the second syllable stays low, there is no rise-fall, as with the [...] type 2.

Folglich ist hier eine „upglide-downstep“ (Barth-Weingarten, 2011b, S. 322) Tonhöhenkontur charakteristisch.

### 2.2.2 *jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt

Bei der von Barth-Weingarten (2011a) als „reserved *jaja*“ (S. 169) bezeichneten Form handelt es sich um eine weitere Variante, die weniger in interaktionalen Kontexten im engeren Sinne vorzufinden ist (vgl. Barth-Weingarten, 2011a, S. 169). Die Funktion des „*jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt“ wird folgendermaßen beschrieben (ebd.):

[A] use of JAJA contextualizing a reservedly positive response to some previous move, in the sense that a previous action is aligned with, while disalignment may be lingering. In the instances discussed this is reserved acknowledgement.

Es handelt sich um eine positive Reaktion auf einen vorausgehenden Sachverhalt (in Form einer Äußerung oder Tätigkeit) mit der jederzeitigen Option von „misalignment“. Dementsprechend handelt es sich bei dieser Form von *jaja* um eine Art Bestätigung unter Vorbehalt. Wie bei Typ 1 treten zwei oder mehr Tokens von *ja* unmittelbar nacheinander auf (vgl. ebd., S. 182), sie werden aber als ein alleinstehender Turn in der Sequenz positioniert (vgl. ebd.).

Das „*jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt“ wird mit einem Glottisverschlusslaut realisiert (vgl. ebd., S. 169). In diesem Zusammenhang weist Barth-Weingarten (2011a) darauf hin, dass differente Endungen bei anderen „response tokens“ ebenfalls zu unterschiedlichen interaktionalen Konsequenzen führen (vgl. S. 172). In Bezug auf das „*jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt“ beschreibt Barth-Weingarten (ebd.): „[...] sets of JA ending in glottal closure contextualize some kind of reservation, a potentially lingering misalignment.“ Der Glottisverschlusslaut kontextualisiert folglich eine gewisse Reserviertheit, eine potentielle Disalignierung. Jedoch aligniert diese Form bis zur Äußerung eines problematischen Sachverhaltes durch den Gesprächspartner. Barth-Weingarten (2011a, S. 169) beschreibt die phonetisch-prosodische Diskontinuität dieses Typs: „With glottal closure [...] the vocal tract

is closed, and that closure is maintained for some time afterwards. This is audible as an abrupt ending of phonation of a previously produced item.“

### 2.2.3 *jaja* als Fortsetzungssignal

In dieser Form der Doppelpartikel *jaja* sieht Barth-Weingarten (2011a) den Beweis, dass ein *jaja* eine ausschließlich alignierende Funktion als Fortsetzungssignal erfüllen kann (vgl., S. 172). Die vorausgehende Äußerung des Gesprächspartners wird vom Sprecher als unproblematisch sowie als Basis für die Fortsetzung der Sequenz angesehen und daher bestätigt (vgl. ebd.). Dementsprechend zeigt der Sprecher mit einem „*jaja* als Fortsetzungssignal“ an, dass die Sequenz in der bis dahin vorherrschenden Form weitergeführt werden soll (vgl. ebd., S. 173). In diesem Sinne ist diese Form des *jaja* vergleichbar mit Typ 1, mit dem Unterschied, dass es hier keine Problematik in der vorausgehenden Sequenz gibt (vgl. ebd., S. 172). Der Sprecher lässt seinem Gesprächspartner gegebenenfalls Raum, um mit seiner Äußerung fortzufahren, dies bleibt aber fakultativ (vgl. ebd.). In diesem Umstand unterscheidet sich das *jaja* als Fortsetzungssignal von Typ 2, bei dem im Anschluss an die Verwendung auf die Problematik eingegangen wird (vgl. ebd.). Außerdem betont Barth-Weingarten (2011a), dass im Unterschied zum „*jaja* als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität“ bei dem *jaja* als Fortsetzungssignal nicht auf das epistemische Recht hingewiesen wird (vgl. ebd., S. 173). Sie beschreibt darüber hinaus, dass diese Form alleinstehend in einem eigenen Turn und normalerweise mit doppeltem *ja* realisiert wird (vgl. ebd., S. 182).

Eine charakteristische Tonhöhenkontur existiert auch für diese Form des *jaja*. Dabei handelt es sich nach Barth-Weingarten (2011a) um eine „final-dip contour“ (S. 174), die folgendermaßen beschrieben wird (ebd.):

With these, the pitch contour starts around the middle of the speaker’s range on the first JA and then fall-rises on the second JA. This produces a pitch dip and, at least on the second syllable, looks like a mirror image of the previously described type 2.

### 2.2.4 *jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten

Eine weitere beschriebene Form ist das *jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten, die Barth-Weingarten (2011a) als „joke-aligning *jaja*“ (S. 175) bezeichnet und sich beispielsweise im Kontext von Witzen findet. Es

handelt sich um eine „practice of response in extended joking“ (Barth-Weingarten, 2011a, S. 175), die im „jocular mode“ (ebd., S. 176) auftritt und in der Regel von einem Lachen begleitet wird (vgl. ebd.). Mit dieser Form wird sich sequenziell aligniert, da sie diese weder beendet noch die Thematisierung eines vorliegenden „misalignments“ eingeleitet wird (vgl. ebd.). Stattdessen wird – ähnlich wie beim *jaja* als Fortsetzungssignal – ein Einverständnis zum Ausdruck gebracht, dass die Sequenz in ihrer bisherigen Form vom Gesprächspartner weitergeführt werden soll (vgl. ebd.). Dessen Reaktion ist dabei von entscheidender Wichtigkeit (vgl. ebd., S. 175).

Wie das *jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt wird diese Form als allein-stehender Turn in der Sequenz positioniert und normalerweise mit doppeltem *ja* realisiert (vgl. ebd., S. 182).

In Bezug auf die prosodisch-phonetischen Eigenschaften dieser Form von *jaja* stellt Barth-Weingarten (2011b) fest (S. 342): „[T]here are joke-affiliating JAJAs, which are contextualized by a cluster of prosodic-phonetic features including smile voice, flat pitch and shading into laughter.“ Allerdings existiert eine prosodisch ähnlich realisierte Form von *jaja* (vgl. ebd.), die als Fortsetzungssignal verwendet wird. Zu dieser führt Barth-Weingarten an (ebd.): „[A] flat pitch range can also beyond joking sequences contextualize alignment with continuing a current sequence. Hence, all of these features are relevant in the interpretation of the realization of JAJA in talk-in-interaction.“

### **3 Analyse der Formen und Funktionen**

Den methodischen Rahmen des vorliegenden Beitrages bildet die Gesprächsanalyse. Nach Stukenbrock (2013) besteht hier das Ziel darin „[D]ie Mittel der interaktiven Herstellung konversationeller Ordnung aus der Perspektive der Beteiligten und in der Prozessualität des Entstehens zu beschreiben“ (S. 224). Dabei stellt sie heraus (ebd.): „Die Beschreibung der konversationellen Phänomene erfolgt mit dem Anspruch, zugleich kontextsensitiv und abstrakt zu sein.“ Hier wird eine „order at all points“ (ebd.) angenommen, d.h. es wird „nichts im Gespräch als zufällig angesehen“ (ebd.).

Die Datenanalyse im vorliegenden Beitrag erfolgt auf Basis von Daten des Korpus „Multimodale Interaktion“ (KoMI) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU-Münster) und des „Forschungs- u. Lehrkorpus für gesprochenes Deutsch“ (FOLK) des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in

Mannheim. Untersuchungsgegenstand sind Gespräche in verschiedenen formellen und informellen Kontexten. Dabei sollen nicht nur Beispiele für die Formen und Funktion der Doppelpartikel *jaja* nach Barth-Weingarten (2011a) sowie Fagyal und Golato (2006, 2008) nachgewiesen, sondern auch bisher unbeschriebene Formen der Doppelpartikel *jaja* identifiziert und deren Funktionen erläutert werden. Nach der Beschreibung des jeweiligen Kontextes und der Darstellung des entsprechenden Gesprächsausschnittes erfolgt eine Analyse der Gesprächssequenz.

Die Interaktionsausschnitte werden in Form von GAT 2 (Selting et al., 2009) präsentiert und die Zeile, in der das beschriebene Phänomen beobachtbar ist, wird jeweils markiert.

Bei der Datenanalyse war kein Beleg für die Form zur Zustimmung unter Vorbehalt (vgl. Barth-Weingarten, 2011a, S. 169) aufzufinden.

### 3.1 Typ 1

#### 3.1.1 „Sprachtandem Deutsch-Französisch“

Titel: Sprachtandem Deutsch-Französisch

Datei: 04\_3\_2016-11-11\_3

Segment: 04:30 - 04:58

Zeitpunkt von *jaja*: 04:47

Sprecher: Lea, Tina, Susanne

Thema des Segmentes sind französische und deutsche Studierende, die zur Förderung ihres jeweiligen Sprachverständnisses Tandems bilden. Die beiden Gesprächspartnerinnen sind Studentinnen, die sich gut kennen.

318 Lea: =auch,  
319 äh:m,  
320 (.) äh wir haben AUCH noch eine,  
321 °h mit DER hab ich son ganz viel  
gemacht;  
322 (0.7) äh::m (-) mh (-) aMIIna heißt die.  
323 (0.6) die studiert medIZIN.  
324 (-)  
325 Tina: kann die auch DEUTSCH?  
326 Lea: ja.  
327 (0.7)  
328 Tina: wie GUT können die so deutsch?  
329 (-)  
330 Lea: NICH so gut wie cetrie: (-);  
331 =also nich so GUT wie (xxx),  
332 Tina: ja: GUT,=

333           =der SINN von dem tandem is natürlich  
               dass die deutsch,=  
 334           =LERNen;  
**335** Lea:   [°h **JAja** genau.            ]  
 336 Tina:   [°h und du SELber fran]zösisch.  
 337           °h Aber;  
 338 Lea:   also die KANN\_s halt;  
 339           (-) auch GUT,  
 340           (.) Aber;  
 341           A:Lso;  
 342           (1.1) ceTRIE is halt schon;  
 343           (-) [FAST so oh:ne;            ]  
 344 Tina:   [ich befürchte mEIn franzÖ]sisch\_is  
               <<:-)> schlechter als deren DEUTSCH.>

Lea berichtet davon, dass sie Bekanntschaft mit einer französischen Studentin gemacht hat (Zeilen 318 bis 324). Daraufhin erfragt Tina, ob diese über deutsche Sprachkenntnisse verfügt (Zeile 325). Die Frage wird von Lea mit „ja“ (Zeile 326) bestätigt. Nach einer Pause (Zeile 327) wird sie von Tina in Zeile 328 zu einer fremdinitiierten Selbstreparatur veranlasst. Zur näheren Beschreibung der Deutschkenntnisse stellt Lea einen Vergleich zu einer gemeinsamen Bekannten an (Zeilen 330 bis 331), die ihrer Ansicht nach besser Deutsch spricht. In diesem Zusammenhang verweist Tina auf die Intention eines Tandems, dass die französische Studentin die deutsche Sprache lernt und die deutsche Studentin die französische Sprache (Zeilen 332 bis 334 und 336). Da sie über diese Information bereits verfügt, antwortet Lea mit „JAja“ (Zeile 335), um die Sequenz, in der ihre Gesprächspartnerin die Sinnhaftigkeit eines Sprachtandems erläutert, zu beenden. Dass sie im Besitz derselben Informationen ist wie ihre Gesprächspartnerin, zeigt Lea zusätzlich explizit durch die Äußerung des Adverbs „genau“ (Zeile 335) an. Tina beendet die Informationssequenz daraufhin (Zeile 336) und setzt mit dem adversativen Konnektor „Aber“ (Zeile 337) zu einer neuen Sequenz an. Sie wird jedoch von Lea unterbrochen (Zeile 338), die nun die fremdinitiierte Selbstreparatur durchführt, mit der sie ihren Beitrag aus den Zeilen 330 und 331 ergänzt.

### 3.1.2 „Vier Bücher“

Titel: Vier Bücher

Datei: FOLK\_E\_00089\_SE\_01\_T\_01

Segment: 12:53 - 13:18

Zeitpunkt von *jaja*: 13:12

Sprecher: FFM3, FFM4

Bei dem folgenden Ausschnitt handelt sich um eine Spielinteraktion im Kommunikationsspiel „Maptask“. Es handelt sich um informelle Kommunikation. Jedem der beiden Gesprächsbeteiligten liegt eine Karte vor, auf der Gegenstände oder Personen abgebildet sind. Auf der Karte eines Gesprächsteilnehmers befindet sich zudem ein Weg, der dem anderen Spieler nicht bekannt ist. Der erste Gesprächsteilnehmer beschreibt diesen Weg, der andere zeichnet ihn in seine Karte ein. Anschließend werden die Wege verglichen und die Rollen getauscht.

557 FFM3: Okay,  
558 (.) °h jetzt gehst du RUNter (.) in,  
559 (.) aber nur bis zur (.) MITte vom  
bild von der zahnbürste;  
560 (0.63)  
561 FFM4: bis zur MITte h°?  
562 (1.11)  
563 FFM3: geNAU.  
564 FFM4: (.) sa (.) SAgen\_wir\_mal,  
565 (.) kurz unter dem BLAUen  
zahnpaste[dings.]  
566 FFM3: [ja ] SUpEr perfekt (.)  
°h.  
567 (0.57)  
568 okay (.) JETZT ähm,  
569 (1.23)  
570 sind halt oben LINKS so z,  
571 (.) VIER bücher oder sowa[s;]  
**572** FFM4: **[JA] ja;**  
573 (.) die sEh ich AUCh.  
574 (0.36)  
575 FFM3: oKAY (.) und (.) ähm (.),  
576 du gehst (.) ungefähr (.) von da wo du  
JETZT bist,  
577 °hh bis,  
578 FFM4: HM\_hm,  
579 (0.67)  
580 FFM3: joa (.) SCHWER zu beschreiben;  
581 (.) so ungefähr ein zentimeter UNter  
den büchern,  
582 FFM4: HM\_h[m,]  
583 FFM3: [am] RECHten bildra[nd. ]  
584 FFM4: [hm\_HM,]

Im Rahmen des Kommunikationsspiels hat FFM3 die Aufgabe, ihrem Gesprächspartner den richtigen Weg zu beschreiben. Daher gibt sie diesem in

den Zeilen 557 bis 559 Anweisungen. Aufgrund des besonderen interaktionalen Kontextes kommt es immer wieder zu Pausen (Zeilen 560, 562, 567, 569, 574 und 579), in denen die Sprecher ihre Handlungen abgleichen und an die Beschreibungen des Partners anpassen. In Zeile 559 nimmt FFM3 eine Einschränkung in ihrer Wegbeschreibung vor. Daraufhin stellt ihr Gesprächspartner nach einer Pause (Zeile 560) eine kritische Rückfrage (Zeile 561), um die korrekte Position auf dem Spielfeld einnehmen zu können. Nach einer weiteren Pause (Zeile 562) wird diese Rückfrage von FFM3 mit „geNAU“ (Zeile 563) bestätigt. Nachdem er in Zeile 564 seine Unsicherheit zum Ausdruck bringt, vergewissert sich FFM4 in Zeile 565 erneut, ob seine Position auf der Karte korrekt ist. Diese Anfrage wird von FFM3 noch einmal mit „ja Super perfekt“ (Zeile 566) bestätigt. Da der aktuelle Spielzug damit beendet ist, was durch die Äußerung von „okay (.) JETZT“ (Zeile 568) markiert wird, geht FFM3 dazu über, den weiteren Weg für FFM4 zu beschreiben. Nach kurzem Zögern (Zeile 571) und einer selbstinitiierten Selbstreparatur durch FFM3 werden als neuer Orientierungspunkt „VIER bücher oder sowas“ (Zeile 571) genannt. Dabei drückt FFM3 mit „sowas“ (Zeile 571) aus, dass sie sich über die Gegenstände, die den Orientierungspunkt bilden, nicht genau im Klaren ist. In dieser Situation äußert FFM4 „JAja“ (Zeile 572), mit dem *misalignment* zum Ausdruck gebracht wird. Mit der Äußerung „die sEh ich AUCH“ (Zeile 573) thematisiert FFM4 dieses *misalignment* und zeigt seiner Gesprächspartnerin an, dass er über dieselben Informationen verfügt und weiß, welchen Orientierungspunkt FFM3 gemeint hat. Somit werden potentielle weitere Ausführungen zur genaueren Beschreibung der Orientierungspunkte durch seine Gesprächspartnerin unterbunden und die Richtung des Gesprächs wieder auf die Beschreibung des weiteren Weges geleitet. Nachdem FFM3 diesen Wechsel der Gesprächsausrichtung bestätigt hat (Zeile 575), geht sie zur Beschreibung des weiteren Weges über (Zeile 576 bis 584).

## 3.2 Typ 2

### 3.2.1 „Flugreise nach Asien“

Titel: Flugreise nach Asien

Datei: 14\_2\_2016-11-29\_3

Zeitpunkt von *jaja*: 01:46

Segment: 01:35 - 01:54

Sprecher: AK, RS

Zwei Studenten unterhalten sich über Urlaubsreisen nach Asien. Vor einiger Zeit hat RS eine Reise dorthin unternommen. Daraufhin berichtet AK davon, dass Bekannte von ihr in naher Zukunft ebenfalls einen Aufenthalt in der Region planen.

19 AK: und von da aus dann irgendwie WEIter,=  
20 =und machen dann aber auch hier so  
thAiland und,  
21 (.)  
22 äh: ja Eigentlich ALles da so.  
23 (---)  
24 RS: ja is aber SCHON weit ne?  
25 AK: ja:;  
26 RS: (.)da musste MEHRfach;  
27 (-) FLIEgen halt;  
28 (-)  
29 AK: ja nach DUBai und dann weiter.  
30 RS: **jaJA,**  
31 aber wenn du dann nach indoNEsien willst,  
32 AK: ja-  
33 RS: also das ist NICHT um die Ecke  
d[a ne? ]  
34 AK: [nee das STIMMT;]  
35 RS: (---) °h nee das war sUPer\_geil kann ich  
echt empF[EHLEN d]ie tour.

AK erklärt RS die genaueren Reiseziele ihrer Bekannten (Zeile 19 bis 23). Da ihr Gesprächspartner vor einiger Zeit eine ähnliche Reise unternommen hat, besitzt er aufgrund dieser Erfahrung das epistemische Recht. Als Inhaber dieses Rechtes weist RS mit einer rhetorischen Frage (Zeile 24) auf die zu überwindende Distanz und auf den Umstand hin, dass mehrere Flugreisen zum Erreichen des Reiseziels nötig sind (Zeilen 26 bis 27). In Zeile 25 bestätigt AK die Aussage und nach einer kurzen Pause (Zeile 28) nimmt sie Bezug (Zeile 28) auf die vorausgegangene Äußerung von RS (Zeilen 26 bis 27). Dabei setzt sie den Satzfokus auf „DUBai“ (Zeile 29), sodass bei ihrem Gesprächspartner der Eindruck entsteht, AK schätze die Flugzeit nach Dubai als länger ein. Da RS Inhaber des epistemischen Rechtes ist, wird *jaja* vom Typ 2 verwendet (Zeile 30) und das *misalignment*, dass Indonesien „NICHT“ (Zeile 33) in der Nähe von Dubai liegt, sondern noch mehrere Flugstunden entfernt ist, wird thematisiert (Zeilen 31 und 33). AK gesteht dem Sprecher das epistemische Recht zu (Zeile 32) und bestätigt in Zeile 34 dessen Äußerung. Die Sequenz wird nicht beendet, sondern anschließend (Zeile 35) in

veränderter Form weitergeführt. Nach Fagyal und Golato (2008) liegt hier eine „Response to Clarification Requests or Comments“ (S. 252) vor.

### 3.2.2 „Slawische Sprache“

Titel: slawische Sprache

Datei: FOLK\_E\_00179\_SE\_01\_T\_02 Segment: 51:04 - 51:43

Zeitpunkt von *jaja*: 51:16

Sprecher: ZIT4, NL

Während eines sprachbiografischen Interviews bearbeitet der Interviewer (NL) mit dem Interviewten (ZIT4) einen Fragebogen. Es handelt sich um formelle Kommunikation. Dabei werden nicht nur Fragen zur Person erhoben, sondern auch Fragen zum Berufswunsch, zu Freizeitaktivitäten und Abneigungen gegenüber Dialekten. Im folgenden Ausschnitt wird der Wunsch von ZIT4 nach dem Erlernen einer weiteren Sprache thematisiert.

745 ZIT4: °h ne SLAWische sprache wär noch  
ganz schön.  
746 (0.56)  
747 ne,  
748 (0.5)  
749 NL: HM\_hm;  
750 (0.51)  
751 °h ähm,  
752 (0.87)  
753 ja (.) POLnisch,  
754 (0.29)  
755 BIETet sich ja an;  
756 TSCHEchi[sch((kichert))]; ]  
757 ZIT4: [°h BIETet sich an mein] vater  
bringt\_s och,=  
758 =aber ICH kann\_s eigentlich gar [ni;]  
759 NL: [WAS]  
dein vater kann\_s?  
760 (0.2)  
761 ZIT4: **jaJA** der (.) kann das °hh,  
762 NL: °hh  
763 (1.13)  
764 ZIT4: der IS,  
765 (0.43)  
766 geBOren zwar in polen aber ofgewachsen  
ehm hier;  
767 (0.21)  
768 NL: ja;  
769 ZIT4: also GLEI nach der geburt war der hier  
[°hh. ]

770 NL: [aber woher kann er] \_s dann POLnisch?  
 771 (0.32)  
 772 ZIT4: er hat ne (.) POLnische mutter;  
 773 (0.53)  
 774 [geHAbt. ]  
 775 NL: [und DIE hat],  
 776 (0.49)  
 777 ZIT4: °h das STEHT gloobe mit da[bei die]  
 mutter is aus [polen ne un]d °h;  
 778 NL: [ja. ]  
 779 [°hh ] JAja °h;  
 780 (0.36)  
 781 ZIT4: der is sozusagen ja ZWEIsprachige  
 erziehung denk ich ne?  
 782 NL: [aHA °hh, ]  
 783 ZIT4: [°hh ] ich weeß OH ni genau,=  
 784 =wAnn er das WIE gelernt hat,=  
 785 =aber es m GEHT ja eigentlich nur so:  
 °hh;

Während des Interviews gibt ZIT4 zu erkennen, dass er gerne noch eine slawische Fremdsprache erlernen möchte (Zeile 745). Diese Idee wird von NL in Zeile 749 bestätigt und er macht zwei Vorschläge: „POLnisch“ (Zeile 753) und „TSCHEchisch“ (Zeile 756). Die Rationalität der beiden Vorschläge bekräftigt NL mit der Äußerung „BIETet sich ja an“ (Zeile 755), wahrscheinlich aufgrund der geographischen Nähe. ZIT4 bestätigt die vorangegangene Äußerung seines Gesprächspartners, indem er diese in Zeile 757 wiederholt. Darüber hinaus offenbart der Interviewte, dass sein Vater, anders als er selbst, über Kenntnisse der polnischen Sprache verfügt (Zeile 757 bis 758). Dies führt zu einer überraschten Nachfrage durch NL (Zeile 759), der so nach einer Klarstellung verlangt. Als Reaktion darauf äußert ZIT4 in Zeile 761 *jaja* als „Response to Clarification Requests or Comments“ (Fagyal und Golato, 2008, S. 252) und erklärt im Anschluss, dass sein Vater in Polen geboren, aber in Deutschland aufgewachsen ist (Zeilen 764 bis 769). Da dies die Sprachkenntnisse des Vaters nicht hinreichend begründet, initiiert NL eine Elaborierung durch ZIT4 (Zeile 770), die in den Zeilen 772 bis 774 durchgeführt wird. Da hier jedoch nicht alle Umstände des Spracherwerbs des Vaters geklärt werden, wird im Anschluss eine weitere Elaborierung durch NL eingefordert (Zeile 775). Daraufhin merkt ZIT4 an, dass sein Gesprächspartner in seinen Aufzeichnungen eigentlich über diese Informationen verfügen müsste (Zeile 777). Durch die Äußerung von *jaja* Typ 1 (Zeile 779) bestätigt NL, dass er im Besitz der Information ist und lenkt das Thema des Gesprächs

wieder auf den Spracherwerb des Vaters. Folglich fährt ZIT4 mit seinem Vortrag fort und führt die, von NL in Zeile 775 initiierte, Selbstreparatur durch (Zeile 781). Als wahrscheinliche Ursache für die Sprachkenntnisse seines Vaters nennt er eine „ZWEIsprachige erziehung“ (Zeile 781). Mit der Frage „denk ich ne?“ (Zeile 781) und der Aussage „ich weeiß OH ni genau“ (Zeile 783) zeigt ZIT4, dass er sich nicht wirklich sicher ist „wAnn“ (Zeile 784) sein Vater „das wIE gelernt hat“ (Zeile 784). In Zeile 785 gibt er zu erkennen, dass er als einzige Möglichkeit für den Spracherwerb die „ZWEIsprachige erziehung“ (Zeile 781) sieht.

### 3.3 *jaja* als Nebenbemerkung epistemischer Priorität

Titel: Katzensprung

Datei: FOLK\_E\_00084\_SE\_01\_T\_01

Segment: 04:28 - 04:43

Zeitpunkt von *jaja*: 04:34

Sprecher: EG, FR

Der vorliegende Beitrag entstammt einem Telefongespräch zwischen zwei Freundinnen (EG und FR). Dem beschriebenen Gesprächsausschnitt, bei dem es sich um informelle Kommunikation handelt, gehen folgende Ereignisse voraus: Zu Beginn des Gespräches erklärt EG, dass ihr Kater vor wenigen Minuten beinahe aus dem Fenster gestürzt ist (Zeilen 17 bis 18).

```

15 EG:  [°h ja hat auch      ](.) KEIner hallo
        gesagt;=
16 FR:  [HAST du denn kein,]
17 EG:  =ja LARry is_grad fast aus_m fenster
        gefallen;
18      [voll SCHLIMM;]
19 FR:  [!wa:s!?
```

Mit ihrer Äußerung in Zeile 19 zeigt FR an, dass sie entsetzt ist und bestätigt so den Beitrag von EG aus Zeile 18.

Die folgenden Zeilen 20 und 21 wurden in der Audiodatei anonymisiert, daher können diese hier nur minimal transkribiert dargestellt werden.

```

20 FR:  oh nein nich [(schon wieder)    ]
21 EG:                                     [nee der is_aus_m ]
```

Die Äußerung von FR in Zeile 20 zeigt, dass es sich nicht um den ersten Vorfall dieser Art handelt.

22 EG: ja (.) ja aber (.) DIESmal is ja jetzt  
fünfter stock ne?

Daraufhin betont EG, dass bei dem aktuellen Vorfall „DIESmal“ (Zeile 22) eine deutlich größere Höhe gegeben war („fünfter stock“, Zeile 22).

Es folgt eine längere Beschreibung der Ereignisse und wie sich die Situation durch die Hilfe des Lebensgefährten von EG, der gesundheitlich angeschlagen ist, aufgelöst hat (Zeilen 23 bis 223). Im folgenden Gesprächsausschnitt wird die hohe Lage der Wohnung wie in Zeile 22 erneut thematisiert, diesmal jedoch von FR (Zeile 225).

224 FR: ((anonymisiert, ca. 4.5 Sekunden))  
225 FR: is es schon exTREM tief.  
226 (0.66)  
227 EG: **jaJA** deswegen;  
228 (0.76)  
229 FR: ja (.) das is ECHT [scheiße. ]  
230 EG: [(ja) ich mein wenn]  
er selbst als er bei uns da (.) aus\_m  
ERSten stock da rausgefallen is,  
231 ((lacht))  
232 [das war ja al da hat er ja dann ]  
!AUCH! schon was gehabt.  
233 FR: [!JA:! das hattet ihr ja schon mal;]

In der vorangegangenen Sequenz (Zeile 22) hat sich EG explizit über die Höhe des Gebäudes geäußert. Durch die Äußerung von FR, die die Tiefe des Abgrundes am Fenster thematisiert (Zeile 225) und die Bezeichnung der Tiefe als „exTREM“ (Zeile 225), wird das epistemische Recht von EG über die Verletzungswahrscheinlichkeit für das Tier gefährdet. Folglich entsteht ein Rivalitätskontext zwischen den beiden Gesprächspartnerinnen. Daher äußert EG in Zeile 227 ein „*jaja*“ als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität“. Außerdem bekräftigt sie ihre Äußerung durch die Verwendung des Adverbs „deswegen“ (Zeile 227). Diesem Beitrag von EG wird durch ihre Gesprächspartnerin in Zeile 229 zugestimmt. Einerseits bestätigt EG mit dem „jaJA“ (Zeile 227) die Ausführungen von FR „is es schon exTREM tief“ (Zeile 225),

andererseits betont sie aber ihre epistemische Autorität, indem sie in den Zeilen 230 bis 232 einen Vergleich zu einem ähnlichen Vorfall anstellt, bei dem das Tier „aus\_m ERSten stock da rausgefallen is“ (Zeile 230) und sich trotz der geringeren Höhe „!AUCH!“ (Zeile 232) verletzt hat. Auf diese Weise erweitert EG ihre Aussage um die Evidenz für ihr epistemisches Recht und die Sequenz wird temporär disaligniert. Ihre Ausführungen werden in Zeile 233 von FR bestätigt und das Gespräch wird im Anschluss in gleicher Weise wie zuvor fortgeführt.

### 3.4 *jaja* als Fortsetzungssignal

#### 3.4.1 „Verantwortung bei der Erziehung“

Titel: Verantwortung bei der Erziehung

Datei: 08\_3\_2016-11-15\_2

Segment: 17:47 - 18:13

Zeitpunkt des *jaja*: 18:02

Sprecher: Lea, Annika

Die Gesprächspartner diskutieren über die Schwierigkeiten von einigen Menschen, Verantwortung für sich selbst und die Erziehung ihrer Kinder übernehmen zu können. Es handelt sich um informelle Kommunikation.

143 Annika: das\_ ja KRASS,  
144 (0.2) dass dann (.) solche leute ja  
EIGen\_lich gar nich,  
145 (0.2) ((Tasse wird abgestellt)) die  
verANTwortung für so\_nen kind trAgen  
[könn,= ]  
146 Lea: [ja. ]  
147 Annika: =weil sie selber ersmal verantwortung  
(.) soviel LEben übernehmen können (.)  
!MÜSSEN!\_un,  
148 °hhh keine AHnung;  
149 das is\_eigentlich auch total UNfair;=  
150 =weil die das ja !AUCH! wieder\_nur von  
irgen\_wem;  
**151** Lea: °h jaJA.  
152 Annika: we: (.) WEIter (.) gegeben (-)  
bekomm\_n haben ne?=  
153 =als\_es kommt ja nich (-) einfach  
!SO!;=  
154 =das man nich (.) KLAR kommt;=  
155 [=nö?\_also,]  
156 Lea: [°h ja wo ]BEI,  
157 (.) bei !DEM! jetz\_zum beispiel,=  
158 =DAS fand ich nämlich auch weil man,

Annika äußert sich entrüstet darüber, dass manche Menschen keine Verantwortung für sich und ihre Kinder übernehmen können (Zeilen 143 bis 145). Nachdem dieser Beitrag von Lea mit einem „ja“ (Zeile 146) bestätigt wird, fährt Annika mit der Sequenz fort (Zeilen 147 bis 150). Durch die Äußerung eines „jaja als Fortsetzungssignal“ (Zeile 151) drückt Lea aus, dass es für sie keine Problematik in der vorausgehenden Sequenz gibt. Dabei lässt sie ihrer Gesprächspartnerin Raum, um mit der Sequenz in unveränderter Form fortzufahren. In der Folge wird die Sequenz nach der Äußerung des „jaJA“ (Zeile 151) in gleicher Weise wie zuvor von Annika weitergeführt (Zeilen 152 bis 155). Erst auf Annikas Beiträge in den Zeilen 152 bis 155 hin wird die Sequenz von Lea verändert, indem sie durch die Äußerung eines „woBEI“ (Zeile 156) ein *misalignment* thematisiert.

### 3.4.2 „Fachkompetenz“

Titel: Fachkompetenz

Datei: FOLK\_E\_00174\_SE\_01\_T\_02

Segment: 27:28 - 27:45

Zeitpunkt des *jaja*: 27:36

Sprecher: DO, TN

Ein Personalvermittler (DO) unterhält sich im Rahmen formeller Kommunikation mit einem Klienten (TN) über dessen Freizeitgestaltung, über eine mögliche Selbstständigkeit, seinen Werdegang und seine Coaching- und Arbeitsphilosophie sowie seinen Führungsstil. Anschließend sprechen Sie über die zu besetzende Arbeitsstelle und das weitere Vorgehen. Im folgenden Ausschnitt erläutert DO seinem Gegenüber, welche Kompetenzen ein Mitarbeiter in der Firma besitzen muss. Dabei wird insbesondere die Fachkompetenz thematisiert.

79 DO: °hh (.) und im GRUNde genom is es so:,  
 80 (.) das is so ne so\_n so\_n DREIeck,  
 81 ((DO schreibt etwas auf))  
 82 das was\_n MITarbeiter,  
 83 (0.32)  
 84 braucht als ERstes is,  
 85 (0.43)  
 86 FACHliche,  
 87 ((DO dreht den Schreibblock zu TN))

88 [FACHliche] ko[mpe ]ten[z, ]  
 89 TN: [jaJA; ]  
 90 [HM\_hm, ]  
 91 [ja;]  
 92 (0.51)  
 93 DO: damit MEIN ich,  
 94 (0.32)  
 95 natürlich (.) präpaRAtewissen, (.)  
 96 INdikationswissen,  
 97 (0.35)  
 98 ähm (.) WISSen über die  
 gesundeitspolitik;  
 99 (0.53)  
 100 ä[h ]m ALL dieses,  
 101 TN: [HM\_hm, ]

Der Personalvermittler beschreibt die Erwartungen einer Firma an ihre Mitarbeiter (Zeilen 79 und 88) und visualisiert seine Erläuterungen für TN (Zeile 81). Dabei stellt DO die besondere Bedeutung der Fachkompetenz heraus (Zeilen 82 bis 88). Aufgrund seiner Konzentration auf den Visualisierungsvorgang äußert DO zunächst ausschließlich das Adjektiv „FACHliche“ (Zeile 86). Er führt unmittelbar eine selbstinitiierte Selbstreparatur durch, indem er den Gegenstand seiner Ausführungen, „FACHliche kompetenz“ (Zeile 88), benennt. Zeitgleich präsentiert er seine Visualisierung (Zeile 87). Bereits während der Äußerung von DO (Zeile 88) produziert TN ein *jaja* in der Funktion eines Fortsetzungssignals (Zeile 89). Dadurch signalisiert er seinem Gesprächspartner, dass es für ihn keine Problematik in der vorausgehenden Sequenz gibt. Durch die Äußerung von zwei weiteren Bestätigungssignalen, „Hm\_hm“ (Zeile 90) und „ja“ (Zeile 91), wird DO zusätzlich signalisiert, dass das Gespräch in der bisherigen Art weitergeführt werden kann. Indem er spezifiziert, was sich TN in Bezug auf die Fachkompetenz in diesem Fall vorzustellen hat (Zeilen 93 bis 100), führt DO die Sequenz in gleicher Weise wie zuvor fort. Diese weiteren Erläuterungen werden von TN durch die erneute Äußerung eines „HM\_hm“ (Zeile 101) bestätigt.

### 3.5 *jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten

Titel: Rhabarber mit Zucker

Datei: FOLK\_E\_00161\_SE\_01\_T\_02

Segment: 29:56 - 30:10

Zeitpunkt des *jaja*: 30:03

Sprecher: FK, TU, AJ, NM

Nach einem Interview zu Dialektkompetenz sitzt eine Frau (TU) mit ihrer Mutter (FK), ihrer Tochter (AJ) und ihrer Nachbarin (NM) zusammen. Es wird über viele verschiedene Themen geredet. Im folgenden Ausschnitt wird eine früher übliche Essgewohnheit, Rhabarber mit Zucker zu essen, thematisiert. Es handelt sich um informelle Kommunikation.

335 TU: un rhaBARber im garten ham\_wer dann  
Früher immer ne so,  
336 (.) ((ahmt Geräusch nach)) abgeZogen,  
337 (.) die HAUT,  
338 AJ: HM: und zUcker;  
339 TU: putt POTT zucker und,=  
340 [=hinterher die ZÄ:Hne dann so ne uäh;]  
341 FK: [ <<:-> ja\_ **jAja** \_ja ha\_ha,>> ]  
342 TU: äh\_was DAS denn ((lacht)) °h mit der  
säu[re? ]  
343 FK: [stumpf.]  
344 AJ: ja,  
345 NM: wir AUCH;  
346 (0.35)  
347 FK: ja.  
348 (0.22)  
349 TU: WITZich.  
350 (.) KENnst du das überhaupt (.) antje?  
351 AJ: nö;

TU berichtet über eine Verzehrform von Rhabarber, die in früheren Zeiten praktiziert wurde (Zeilen 335 bis 340). Dabei lädt sie ihre Gesprächspartnerinnen durch das „ne“ in Zeile 335 dazu ein, sich ebenfalls zu erinnern und ahmt das Geräusch, das beim Schälen von Rhabarber auftritt, akustisch durch ein Pfeifen nach (Zeile 336). AJ bestätigt die Ausführungen von TU, indem sie deren Beitrag durch „HM: und zUcker“ (Zeile 338) ergänzt und nimmt so ihrer Mutter das Ende ihrer Ausführungen vorweg. In Zeile 339 bestätigt TU die vorausgegangene Äußerung von AJ und erweitert die Sequenz noch um eine Beschreibung des scheinbar typischen, unangenehmen Gefühls auf den Zähnen (Zeile 340). Während dieser Beschreibung tätigt FK, die als Mutter von TU die Erfahrungen teilt, gleichzeitig eine Äußerung. Sichtbar amüsiert produziert sie in „smile voice“ (Barth-Weingarten, 2011a, S. 176) und im „jocular mode“ (ebd.) nicht nur ein einzelnes, bestätigendes *ja* (Zeile 341), sondern auch ein „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“.

Auf diese Weise bringt FK ihr Einverständnis zum Ausdruck, dass die Sequenz in der bisherigen Form von TU weitergeführt werden soll. Diesem „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“ folgt unmittelbar ein weiteres bestätigendes *ja*, das in ein Lachen übergeht (Zeile 341). In der Folge expandiert TU ihre Scherzaktivität durch die Äußerung von Verwunderung in erlebter Rede (Zeile 342) und wird von FK bestätigt, indem diese die Essgewohnheit als „stumpf“ (Zeile 343) bewertet. In diesem Kontext lässt sich diese Äußerung (Zeile 343) entweder als „lustig“ interpretieren oder als eine Beschreibung des negativen Mundgefühls nach dem Rhabarbergenuß infolge der Säureeinwirkung. Während AJ die Beiträge von TU und FK durch ein „ja“ (Zeile 344) bestätigt, äußert die Nachbarin NM, dass auch sie die Erfahrung teilt (Zeile 345) und bringt so ihre Zustimmung zum Ausdruck. Durch die Äußerung des Bestätigungssignals „ja“ (Zeile 347) durch FK wird die Sequenz beendet und es kommt zu einer Pause (Zeile 348). Da niemand das Rederecht ergreift, fasst TU den Sachverhalt noch einmal als „WITZich“ (Zeile 349) zusammen. Im Anschluss fragt sie ihre Tochter, ob sie diese Verzehrpraxis überhaupt kennt (Zeile 350). Dies wird von AJ mit einem „nö“ (Zeile 351) beantwortet.

### 3.6 Neue Formen der Doppelpartikel *jaja*

#### 3.6.1 *jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung

##### 3.6.1.1 Beispiel „Dinge am Aasee“

Titel: Dinge am Aasee

Datei: 15\_2\_2016-12-07\_4

Segment: 02:13 – 02:25

Zeitpunkt des *jaja*: 02:20

Sprecher: HA, AN

Zwei Studentinnen (HA und AN), die beide in Münster wohnen, unterhalten sich über die Aufenthaltsqualität des Hafenviertels in Münster und vergleichen diese mit der des Aasees.

- 095 HA: und am Aasee liegen halt alle so FLACH  
und dann,
- 096 AN: ((lacht))
- 097 HA: sieht man vielleicht auch SACHen die man  
<<lachend> NICH sehen will> (-),
- 098 AN: [genau da hab ich auch schon EINIGE  
sachen gesehen die ich nich sehen

wollte; ((lacht)) ]  
 099 HA: [<<smile voice> **JA2 JA2 JA2 JA2.**>]  
 100 am KANAL am\_äh aasee;  
 101 AN: ja;

In Zeile 95 äußert HA, dass die am Aasee anzutreffenden Personen Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität des Ortes haben. Diese Äußerung wird von AN mit einem Lachen bestätigt (Zeile 96). Daraufhin präzisiert HA ihre vorherige Äußerung (Zeile 97) und führt lachend dazu aus, dass man am Aasee Dinge erblicken kann, die man „NICH sehen will“ (Zeile 97). Auch dieser Beitrag wird von ihrer Gesprächspartnerin durch die Äußerung „genau“ (Zeile 98) bestätigt. Darüber hinaus offenbart AN, dass sie in der Vergangenheit dieselbe Beobachtung gemacht hat und lacht ebenfalls am Ende ihrer Äußerung (Zeile 98). Bereits während ihres Turns in Zeile 98 wird AN von ihrer Gesprächspartnerin durch wiederholtes *ja* mit abschließendem Glottisverschlusslaut und in „smile voice“ (Barth-Weingarten, 2011a, S. 176) bestätigt (Zeile 99). Aufgrund der Bestätigung ihres Beitrages in Zeile 95 durch das Lachen von AN (Zeile 96) und dem Beitrag von AN in Zeile 98 kann HA sich sicher sein, dass beide Gesprächspartner zum einen dieselbe Beobachtung gemacht haben und diese zum anderen in gleicher Weise bewerten. Indem sie den Ort der Beobachtungen, den „aasee“, in Zeile 100 erneut benennt, vergewissert sich HA jedoch noch einmal. Auch dieser Beitrag wird daraufhin von AN mit einem „ja“ (Zeile 101) bestätigt.

### 3.6.1.2 Beschreibung des *jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung

Die in 3.6.1.1 identifizierte Form der Doppelpartikel *jaja*, die weder von Fagyal und Golato (2006, 2008) noch von Barth-Weingarten (2011a) beschrieben wird, erhält im Folgenden die Bezeichnung „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“. In der Systematik von Barth-Weingarten (2011a) lässt es sich als „unreserved *jaja*“ bezeichnen. Wie bei dem „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“ handelt es sich bei dieser neuen Form des *jaja* um eine „practice of response in extended joking“ (Barth-Weingarten, 2011a, S. 175). Es wird weder die Sequenz beendet noch ein *misalignment* thematisiert (vgl. ebd., S. 176). Somit handelt es sich bei dem „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“ um eine alignierende Form der Doppelpartikel. Ähnlich wie bei dem

„*jaja* als Fortsetzungssignal“ kann die Sequenz vom Gesprächspartner in der bisherigen Form weitergeführt werden.

Wie das „*jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt“ tritt das *jaja* hier phonetisch und prosodisch diskontinuierlich auf; es wird mit Glottisverschlusslaut realisiert und es gibt keine zusammenhängende Tonhöhenkontur. Anders als bei dem „*jaja* zur Zustimmung unter Vorbehalt“ existiert keine Option der Disalignierung. Der Sprecher ist sich aufgrund des Inhaltes der vorausgehenden Äußerungen des Gesprächspartners sicher, dass dieser seine eigenen Äußerungen bestätigen wird. Dies zeigt auch der Umstand, dass vom Sprecher mehr Instanzen von *ja* produziert werden als vom Gesprächspartner geäußerte Sachverhalte vorliegen. In dem vorliegenden Beispiel wird mit vier Instanzen (Zeile 99) von HA auf einen einzigen Sachverhalt in ANs Äußerung (Zeile 98) positiv reagiert.

Anders als bei dem „*jaja* als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität“ existiert bei dem „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“ zwischen den Sprechern kein Rivalitätskontext im eigentlichen Sinne. Beide Gesprächspartner sind dadurch, dass sie dieselbe Erfahrung teilen und gleich bewerten, Inhaber des epistemischen Rechtes. Dies führt dazu, dass die Gesprächspartner durch die Bestätigung der Äußerung des anderen Sprechers letztendlich auch sich selbst und ihre eigene Aussage bestätigen. Dieser Umstand resultiert in einer gewissen Vorbehaltlosigkeit des Sprechers.

In der Form eines „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“ dient die Doppelpartikel *jaja* nicht nur als ein Bestätigungssignal und somit als eine intensivere Form der Partikel *ja* mit „acknowledgment“ Funktion (vgl. Fagyal und Golato 2008, S. 247), sondern markiert die Sequenz darüber hinaus affektiv. Durch die hohe Frequenz der Äußerung der Partikel *ja* lässt sich das „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“ in die Klasse von *jaja* einordnen. Wie das „*jaja* als Fortsetzungssignal“ wird diese Form alleinstehend in einem eigenen Turn realisiert.

### **3.6.2 *jaja* als alignierende Scherzaktivität**

#### **3.6.2.1 Beispiel „Zwischenmieter“**

Titel: Zwischenmieter

Datei: FOLK\_E\_00055\_SE\_01\_T\_06

Segment: 01:04:08 - 01:04:28

Zeitpunkt des *jaja*: 01:04:17

Sprecher: US, NH, AM

Bei einer gemeinsamen Mahlzeit unterhalten sich drei Studentinnen, die erst seit kurzer Zeit gemeinsam in einer Wohngemeinschaft leben. Da US aufgrund eines Praktikumsplatzes für einige Zeit die Wohngemeinschaft verlassen muss, benötigt sie für die Zeit ihrer Abwesenheit eine Zwischenmieterin. Daher bietet sie ihrer Mitbewohnerin NH das Zimmer an.

56 US: GEnau.  
 57 °h un dann HATten wir uns überlegt,=  
 58 =also FALLS es so sein s[ollte; ]  
 59 NH: [HM\_hm; ]  
 60 US: also ich geh jetzt davon AUS ihr fühlt  
 euch ja jetzt ALle schon relativ wohl hier  
 ((Lachansatz)),  
 61 AM: JAja.  
 62 NH: äh h° !JA! ((lacht)) °h;  
 63 US: ((lacht))  
 64 AM: **JOA\_ja** (.)  
           **[JA\_ja\_ja. ]**  
 65 NH: [ja; ]  
 66 US: [also falls es WIRKlich so sein sollte  
 dass du ähm;  
 67 (0.51)  
 68 US: dass du dann (.) noch nichts NEUes hast  
 oder auch nich[ts neues] suchen willst,  
 69 NH: [hm; ]  
 70 US: dann;  
 71 (0.22)  
 72 US: wär ja MIR geholfen (.) weil ich dich  
 kEnn und dir da au[ch vert]rAU;=  
 73 NH: [ja; ]  
 74 US: =und wei[ß lieber DI]CH als[jemand  
 an]ders,  
 75 NH: [KLAR weil; ]  
 76 NH: [ja;  
           ]

In den Zeilen 56 bis 58 beginnt US zögerlich mit ihren Ausführungen. Durch die initiale Verwendung des Diskursmarkers „also“ (Zeile 58) zeigt sie an, dass sie mit dem Vorschlag für die Übernahme ihres Zimmers durch NH beginnen möchte (vgl. Deppermann und Helmer, 2013, S. 8). Gleichzeitig wird durch die fokusakzentuierte Verwendung der Konjunktion „FALLS“ (Zeile 58) angezeigt, dass dieser Vorschlag nur unter bestimmten Voraussetzungen Gültigkeit besitzt. Noch bevor der Beitrag von US vollendet ist, wird dieser

von NH durch ein „HM\_hm“ (Zeile 59) bestätigt. Unter Verwendung der Partikel „ja“ (Zeile 60) und des Adverbs „schon“ (Zeile 60) stellt US für alle Gesprächspartner in den Raum, dass sich in der kurzen Zeit ein harmonisches Zusammenleben der Gruppe entwickelt hat und umschreibt somit die Voraussetzung für ihren anstehenden Vorschlag. Außerdem zeigt sie durch die Aussage „ich geh jetzt davon AUs“ (Zeile 60) an, dass ihre Überlegungen auf ihrer persönlichen Annahme beruhen. Dabei platziert sie mit der Verwendung des Adjektivs „relativ“ (Zeile 60) bewusst eine Untertreibung. Diese wird, insbesondere auch durch einen Lachansatz (Zeile 60), als eine solche markiert. Auf den Beitrag von US in Zeile 60 folgen unmittelbar unterschiedliche Reaktionen seitens der Gesprächspartnerinnen:

Mit einem *jaja* vom Typ 1 (Zeile 61) markiert AM die Informationen als bekannt und offenbart so, dass sie die Untertreibung von US nicht als eine solche erkennt und folglich nicht als Scherzaktivität betrachtet, sondern als eine ihr bekannte, sachliche Information. NH hingegen bringt in Zeile 62 durch das Verzögerungssignal „äh“ ihre Konfusion über die Äußerung von US (Zeile 60) zum Ausdruck und bestätigt diese sowohl mit einem stark akzentuierten „!JA!“ als auch mit einem Lachen. Damit zeigt NH, dass sie die Annahme von US aus Zeile 60 als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Indem US diesen Beitrag durch ein Lachen (Zeile 63) bestätigt, betont sie ebenfalls die Selbstverständlichkeit der guten Beziehung zueinander.

In dieser Situation hat lediglich AM als einzige Gesprächsteilnehmerin noch nicht in besonderer Weise herausgestellt, dass sie das harmonische Zusammenleben mittlerweile als selbstverständlich betrachtet, bzw. dass sie die bewusste Untertreibung in Zeile 60 als eine solche erkannt hat. Bei ihrer bisher einzigen Reaktion handelt es sich um die Äußerung von *jaja* vom Typ 1 in Zeile 61, das jedoch keine Zustimmung zum Ausdruck bringt, sondern eigentlich eine sequenzbeendende Funktion besitzt. Daher produziert AM in Zeile 64 eine neue Form von *jaja*, die hier im Wesentlichen drei Funktionen erfüllt. Es bestätigt die Äußerungen der Gesprächspartner, es zeigt an, dass der Beitrag von US in Zeile 60 als Scherzaktivität erkannt wurde und es offenbart die Empfindungen von AM zu dem Sachverhalt.

Nachdem nun klar ist, dass alle Beteiligten das gemeinsame Zusammenleben als äußerst harmonisch empfinden und somit die Voraussetzung für den

anstehenden Vorschlag erfüllt sind, beginnt US mit einem turn-initialen Diskursmarker „also“ (Zeile 66) eine neue Argumentation. Durch den Fokusakzent auf „WIRKlich“ (Zeile 66) wird angezeigt, dass der anstehende Sachverhalt nun ernsthaft diskutiert werden soll. Folglich argumentiert US in den Zeilen 65 bis 74 sachlich und wird immer wieder von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen bestätigt.

### 3.6.2.2 Beschreibung des *jaja* als alignierende Scherzaktivität

Die in 3.6.2.1 identifizierte Form der Doppelpartikel *jaja*, die weder von Fagyal und Golato (2006, 2008) noch von Barth-Weingarten (2011a) beschrieben wird, erhält im Folgenden die Bezeichnung „*jaja* als alignierende Scherzaktivität“. Dabei handelt es sich wie bei dem „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“ und dem „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“ um eine „practice of response in extended joking“ (Barth-Weingarten, 2011a, S. 175). Es wird im „jocular mode“ (ebd., S. 176) und mit stilisierter Stimme geäußert. Zu letzterer führt Günthner (2002, S. 61) an: „Zur Stilisierung [...] verwenden Sprechende in Alltagsinteraktionen häufig prosodische Verfahren – wie Tonhöhenverlauf, Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit und Rhythmus – sowie Veränderungen der Stimmqualität.“

Neben der Funktion als Bestätigungssignal und somit als eine intensivere Form der Partikel *ja* mit „acknowledgment“ Funktion (vgl. Fagyal und Golato 2008, S. 247) wird vor allem die eigene emotionale Bewertung von Sachverhalten zum Ausdruck gebracht und markiert. Darüber hinaus handelt es sich bei dieser neuen Form des *jaja* um eine eigenständige Scherzaktivität.

Da es sich bei dem „*jaja* als alignierende Scherzaktivität“ um eine alignierende Form der Doppelpartikel *jaja* handelt, kann die Sequenz anschließend vom Gesprächspartner in der bisherigen Form weitergeführt werden. Außerdem tritt das „*jaja* als alignierende Scherzaktivität“ wie das „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“ alleinstehend in einem eigenen Turn auf. Abgesehen von der Realisierung mit verstellter Stimme und der Verwendung im „jocular mode“ (Barth-Weingarten, 2011a, S. 176), ist das „*jaja* als alignierende Scherzaktivität“ dem *jaja* vom Typ 1 prosodisch und phonetisch ähnlich: Die Betonung liegt auch hier auf der ersten Silbe, es wird mit mehr als zwei *jas* realisiert (dies ist bei *jaja* vom Typ 1 fakultativ) und es besitzt eine zusammenhängende Tonhöhenkontur.

#### 4 Fazit

In dem vorliegenden Beitrag wurde, auf Grundlage der Erkenntnisse von Barth-Weingarten (2011) sowie Fagyal und Golato (2006, 2008), der aktuelle Forschungsstand zu den Formen und Funktionen der Doppelpartikel *jaja* in der gesprochenen Sprache beschrieben. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Eigenschaften teilweise überschneiden. Im Rahmen einer Datenanalyse wurde gezeigt, welche der von diesen beschriebenen Formen und Funktionen in den Korpora „Multimodale Interaktion“ (KoMI) der WWU-Münster und „Forschungs- u. Lehrkorpus für gesprochenes Deutsch“ (FOLK) des IDS-Mannheim zu finden sind. Dabei handelt es sich um das *jaja* Typ 1, das *jaja* Typ 2, das „*jaja* als Nebenbemerkung zu epistemischer Priorität“, das „*jaja* als Fortsetzungssignal“ und das „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“. Dabei wurde die von Barth-Weingarten (2011a), Fagyal und Golato (2006, 2008) beschriebene enge Verknüpfung von Form, Funktion und Prosodie erneut deutlich.

Neben der Beschreibung des aktuellen Forschungsstandes konnten zwei bisher nicht beschriebene Formen der Doppelpartikel *jaja* identifiziert und dessen Funktion näher erläutert werden. Diese sind jedoch teilweise nur in geringem Maße von den bereits bekannten Formen abgrenzbar: Bei der einen Form, dem „*jaja* zur vorbehaltlosen Zustimmung“, handelt es sich um ein alignierendes *jaja*, das auftreten kann, wenn beide Gesprächspartner Inhaber des epistemischen Rechtes und gleicher Meinung über einen bestimmten Sachverhalt sind. Dabei erfüllt es die Funktion eines Bestätigungssignals. Eine Abgrenzung zum „*jaja* als Fortsetzungssignal“ wird hier vor allem durch die prosodisch-phonetischen Eigenschaften möglich.

Bei der anderen Form, dem „*jaja* als alignierende Scherzaktivität“, handelt es sich ebenfalls um eine alignierende Form der Doppelpartikel *jaja*. Neben ihrer Funktion als Bestätigungssignal und der affektiven Markierung von Sachverhalten, handelt es sich darüber hinaus um eine eigenständige Scherzaktivität, die durch stilisierte Rede als eine solche markiert ist. Eine Abgrenzung zum „*jaja* als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“ ist nur durch die prosodisch-phonetischen Eigenschaften – es können mehr als zwei Instanzen von *ja* auftreten und die Rede stilisiert sein – möglich. Insofern könnte

das „jaja als alignierende Scherzaktivität“ auch als eine Sonderform des „jaja als Alignmentressource in Scherzaktivitäten“ diskutiert werden.

Eine nicht-responsive Form der Doppelpartikel *jaja* ließ sich innerhalb der untersuchten Korpora nicht nachweisen. Dieser Umstand bedeutet allerdings nicht, dass keine initialen Formen, z.B. am Beginn eines Gesprächs, existieren. Durch die Beschreibung des aktuellen Forschungsstandes und die Datenanalyse hat sich gezeigt, dass die potentielle Bedeutung eines *jaja* deutlich vielfältiger ist als in dem zu Beginn vorgestellten Comic. Aufgrund der Multifunktionalität und des breiten Formenspektrums sollten zukünftige Arbeiten die bisherige Forschung zu Formen und Funktionen der Doppelpartikel *jaja* weiter ergänzen.

## 5 Literaturverzeichnis

### Sekundärquellen:

Auer, P., & Selting, M. et al. (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 10, 353-402.

Barth-Weingarten, D. (2011a). Double Sayings of German *JA* – More Observations on Their Phonetic Form and Alignment Function. *Research on Language and Social Interaction*, 44 (2), 157-185.

Barth-Weingarten, D. (2011b). Response tokens in interaction-prosody, phonetics and a visual aspect of German *JAJA*. *Gesprächsforschung*, 12, 301-370.

Deppermann, A., & Helmer, H. (2013). Zur Grammatik des Verstehens im Gespräch: Inferenzen anzeigen und Handlungskonsequenzen ziehen mit also und dann. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 32 (1), 1-39.

Golato, A., & Fagyal, Z. (2006). Two contours, two meanings: the intonation of *jaja* in German phone conversations. In: *Speech prosody. 3rd International Conference, Dresden*.

Golato, A., & Fagyal, Z. (2008). Comparing Single and Double Sayings of the German Response Token *ja* and the Role of Prosody: A Conversation Analytic Perspective. *Research on Language and Social Interaction*, 41 (3), 241–270.

Günthner, S. (2002). Stimmenvielfalt im Diskurs: Formen der Stilisierung und Ästhetisierung in der Redewiedergabe. *Gesprächsforschung–Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 3, 59–80.

Stukenbrock, A. (2013): Sprachliche Interaktion. In: Auer, P. (Hg.), *Sprachwissenschaft. Grammatik – Interaktion – Kognition*, 217-259. Stuttgart/Weimar: Metzler.

Taleghani- Nikazm, C. (2016). “achJA, dann kenn ich das auch!” Managing Understanding and Knowledge: On Teaching Response Tokens in the German Language Classroom. *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, 49 (2), 199-213.

Tannen, D. (2007). *Talking voices: Repetition, dialogue, and imagery in conversational discourse* 26. Cambridge University Press.